

Über den Ohrwurm.

Von H. Brockhausen.

In den meisten wissenschaftlichen Werken, die sich etwas eingehender mit der Lebensweise des gemeinen Ohrwurms beschäftigen, findet man die Angabe, dass *Forficula* den Namen Ohrwurm mit Unrecht verdiene; denn das Tier habe durchaus keine Vorliebe für menschliche Ohren. Um so sonderbarer klingt eine Erzählung, die ich von einem durchaus glaubwürdigen Zeugen erfahren habe. Derselbe ist auch bereit, dieselbe von der von dem Ohrwurm heimgesuchten Person, wie von dem sie behandelnden Arzt eventuell verbürgen zu lassen. Er erzählte folgendermassen: „Über 2 Monate werden es zwei Jahre, dass meine 15jährige Schwester beim Apfelessen durch ein Insekt, welches ihr ins Ohr kroch, gestört wurde. Sie griff in das Ohr hinein, und es gelang ihr, ein Stückchen des Hinterleibes sowie die Zangen eines Ohrwurms heraus zu bekommen. Der übrige Teil des Tieres blieb im Ohre stecken. Von Zeit zu Zeit fühlte sie ein Kribbeln im Ohre, doch störte sie dasselbe durchaus nicht besonders. Vor kurzem jedoch empfand sie auch einen lebhaften Schmerz, der sie bewog, den Arzt des Ortes aufzusuchen. Sie erzählte ihm die Geschichte von dem Eindringen des Ohrwurms in ihr Ohr. Der Arzt fand die Sache allerdings sehr merkwürdig, untersuchte jedoch das Ohr, und es gelang ihm in der That, den Ohrwurm lebend heraus zu präparieren. Es fehlten an ihm der Angabe des Mädchens gemäss die cerci und ein Teilchen des Hinterleibes. Der Arzt meinte, das Tier habe bislang vom Ohrenschmalze gelebt, zuletzt aber auch das Trommelfell angegriffen. Das merkwürdige Tier setzte er in Spiritus.“

Diese Geschichte beweist zur Evidenz, dass der Ohrwurm in die menschlichen Ohren eindringt und dort lange Zeit verbringen kann.

Es fragt sich nur, ob das Tier in der langen Zeit wirklich vom Ohrenschmalze sich ernährt hat. Wovon lebt denn *Forficula* gewöhnlich? Das ist eine Frage, die verschiedentlich beantwortet wird. Brunner von Wattenwyl schreibt in seinem Prodrömus: „Die *Forficularien* leben von vegetabilischen und animalischen Abfällen. Sie greifen keine lebenden Tiere an . . . Einige geflügelte Species werden auch auf Blumen getroffen“. Jäger in Deutschlands Tierwelt nennt *Forficula* an mehreren Stellen und erwähnt nur, dass das Tier süssee Obst und vor allem Georginenblüten verzehrt. Tümpel in seinem Werke „Die Geradflügler Mitteleuropas“ schreibt: „Wie ihr Aufenthaltsort verrät, leben die Ohrwürmer von moderigen Pflanzen und Tierresten; sie verschmähen aber auch nicht frische Blätter und kleine tote Tiere, ja sie verschonen nicht die Leichen ihres Gleichen.“ Ich habe nun *Forficula* im vorigen Jahre vielfach beobachtet und erwähne folgendes: Wenn man, um Nachtschmetterlinge zu erbeuten, die Bäume mit Sirup und Apfeläther bestreicht, so findet man beim nachherigen Absuchen mit der Laterne stets eine grosse Anzahl Ohrwürmer, die von dem Sirup naschen. Auch in süsseen Äpfeln und

Birnen, die von anderen Tieren ausgehöhlt sind, trifft man öfter Ohrwürmer an. Man kann also annehmen, dass sie gern Süßigkeiten verzehren. Was suchen aber die Ohrwürmer in den Hüllen der Haselnüsse, die mit Vorliebe von ihnen aufgesucht werden? Süßigkeiten giebt es dort nicht. Aber vielleicht nur einen Versteck? Ich glaube kaum! In den Hüllen lebt nämlich auch noch eine kleine Wanze, und ich vermutete, dass dieses Tier dem Ohrwurm zur Nahrung dient. Ich fing mir nun diesen Herbst einige Ohrwürmer ein und setzte sie nebst einer Anzahl jener Wanzen unter eine Glasglocke. Am anderen Tage waren alle Wanzen verschwunden. Ferner habe ich verschiedentlich beobachtet, dass *Forficula* den unter Baumrinden lebenden Psociden und Poduriden nachgeht und sie bei lebendigem Leibe verspeist. Einmal sah ich, wie zwei Ohrwürmer den Hinterleib eines Käfers (*Melandrya*) aushöhlten, ein anderes Mal, wie eine *Forficula* eine lebende kleine Raupe angriff und verzehrte. Sie war so gierig, dass ich sie kaum vertreiben konnte, und wenn ich ihr meinen Finger näherte, so bog sie den Hinterleib aufwärts und versuchte mit den cerci zu kneifen. Es ergibt sich somit, dass die Ohrwürmer beinahe alles fressen, mag es ein Pflanzenstoff sein oder ein lebendes oder totes Tier. Somit scheint es auch nicht unwahrscheinlich, dass obiger Ohrwurm in der That anfangs vom Ohrenschmalze gelebt und später das Trommelfell zu zernagen versucht hat.

Seit wann ist die Hauskatze in Deutschland heimisch?

Von Friedr. Freih. von Droste-Hülshoff.

Mit Ausnahme des hohen Nordens und der Gebirgskette der Anden findet sich gegenwärtig die Hauskatze (*Felis domestica* *Briss.* oder *F. maniculata domestica*) beinahe überall, wo Menschen einen festen Wohnsitz haben. Es giebt wenig Spielarten. Als Rasse im eigentlichen Sinne des Wortes wird allgemein die Angorakatze (*F. domestica angorensis*) angesehen, nach einigen Schriftstellern das Erzeugnis einer Kreuzung der Hauskatze mit der Steppenkatze (*F. manul* *Pall.*), nach Brehm*) aber nur eine Gebirgsrasse. Eine andere bemerkenswerte Abart ist die Stummelschwanz- oder Man-Katze (*F. domestica ecaudata*).**))

Während man früher meinte, dass die Hauskatzen in Europa die Nachkommen gezähmter Wildkatzen (*F. catus* *L.*) seien, ist man jetzt fast durchweg zur Überzeugung gelangt, dass dieselben aus Egypten gekommen sind, wo die Stammutter als Falb- oder nubische Katze (*F. maniculata* *Rüpp.*)

*) Brehm, Tierleben I. Bd. II. Aufl. Leipzig 1876. S. 459.

**) Brehm a. a. O.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1900-01

Band/Volume: [29 1900-1901](#)

Autor(en)/Author(s): Brockhausen Heinrich

Artikel/Article: [Über den Ohrwurm. 31-32](#)